Zeitschrift: Schutz und Wehr : Zeitschrift der Gesamtverteidigung = revue pour les problèmes relatifs à la défense intégrale = rivista della difesa integrale

Herausgeber: Schweizerische Luftschutz-Offiziersgesellschaft; Schweizerische Gesellschaft der Offiziere des Territorialdienstes

Band: 34 (1968)

Heft: 11-12

Artikel: Probleme des Atomkrieges : Angriff und Abwehr : aus einem Referat

Autor: Mcnamara, Robert

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-364394

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Wertvolle Rolle

Dieser kurze Auszug aus dem Bericht des Bündner Amtes für Zivilschutz lässt einmal mehr die wertvolle Rolle der Zivilschutzorganisation im Katastrophenfall erkennen, die für jede Gemeinde von entscheidender Bedeutung werden kann. Der Zivilschutz kann diese Aufgabe aber nur erfüllen, wenn er materiell und personell unter Berücksichtigung der Gesetzgebung weiter ausgebaut wird und die Gemeindebehörden ihre Verantwortung der Bevölkerung gegenüber ernst nehmen. Die Lehren von Davos und früher im Erdbebengebiet des Kantons Obwalden sind dafür eine instruktive Erfahrungsgrundlage.

Probleme des Atomkrieges — Angriff und Abwehr

Aus einem Referat von Robert McNamara, Ex-Verteidigungsminister der Vereinigten Staaten

Ich möchte heute mit Ihnen über das ernsteste Problem sprechen, vor dem ein amerikanischer Verteidigungsminister steht: die Planung, Vorbereitung und Politik bezüglich der Möglichkeit eines thermonuklearen Krieges.

Es geht hier um Ueberlegungen, die die meisten am liebsten gar nicht anstellen möchten. Das ist verständlich, denn die Technologie hat uns Ausblicke auf einen Horizont des Schreckens eröffnet, die alle bisherigen Katastrophen, die den Menschen in den über eine Million Jahren seines Erdendaseins betroffen haben, zu einem Kinderspiel werden lassen.

Die Menschheit lebt jetzt über zwanzig Jahre im sogenannten Atomzeitalter. Was wir dabei manchmal übersehen, ist die Tatsache, dass die ganze Zukunft der Menschheit ein Atomzeitalter sein wird. Wenn die Menschheit also überhaupt eine Zukunft haben soll, dann wird es eine Zukunft sein, die von der ständigen Möglichkeit einer thermonuklearen Katastrophe überschattet sein wird. An dieser Tatsache kommen wir einfach nicht vorbei.

Kein normal denkender Bürger, kein normal denkender Politiker, keine normal denkende Nation will den thermonuklearen Krieg. Aber ihn nicht wollen allein reicht nicht aus.

Wir müssen den Unterschied erkennen zwischen Massnahmen, die sein Risiko vergrössern, jenen, die es reduzieren, und jenen, die — obwohl sie kostspielig sind — weder nach der einen noch nach der anderen Seite wesentlichen Einfluss haben.

Die nukleare Strategie ist in ihren technischen Aspekten überaus komplex, wenn diese Verflechtungen und Verzweigungen nicht genau verstanden und erkannt werden, dann ist eine vernünftige Diskussion und Entscheidung einfach nicht möglich.

Begriffsklärung

Man muss mit genauen Definitionen beginnen.

Es ist weiterhin der Grundpfeiler unserer Strategie, dadurch vor einem absichtlichen nuklearen Angriff auf die Vereinigten Staaten oder ihre Verbündeten abzuschrecken, dass wir unsere höchst zuverlässige Fähigkeit erhalten, jedem einzelnen Aggressor oder jeder Gruppe von Aggressoren zu jeder Zeit während eines nuklearen Schlagabtausches — selbst nachdem wir einen ersten Ueberraschungsschlag absorbiert haben — ein unannehmbares Mass an Schaden zuzufügen. Das kann als unsere «garantierte Zerstörungskapazität» (assured destruction capability) definiert werden.

Man muss also zunächst begreifen, dass die garantierte Zerstörung der eigentliche Kernpunkt der gesamten Abschreckungskonzeption ist. Wir müssen über eine tatsächliche garantierte Zerstörungskapazität verfügen, und diese tatsächliche garantierte Zerstörungskapazität muss auch glaubwürdig sein. Worauf es ankommt, ist, dass ein potentieller Aggressor zu der Ueberzeugung gelangt, dass unsere garantierte Zerstörungskapazität ohne Zweifel tatsächlich vorhanden ist und dass wir in unserer Entschlossenheit, sie als Vergeltung für einen Angriff auch einzusetzen, niemals schwanken werden.

Wenn wir Kalkulationen über die von uns benötigte Macht anstellen, dann müssen wir in allen diesen Berechnungen sowohl hinsichtlich der Möglichkeiten als auch der Absichten eines potentiellen Aggressors «konservativ» sein. Sicherheit hängt davon ab, dass man einen «schlimmstmöglichen Fall» annimmt — und über die Fähigkeit verfügt, damit fertig zu werden. In einem solchen Eventualfall müssen wir in der Lage sein, einmal die ganze Schwere eines nuklearen Angriffes auf unser Land — auf unsere Vergeltungskräfte, unseren Kommando- und Kontrollapparat, unsere Industriekapazität, unsere Städte und unsere Bevölkerung — zu absorbieren und zum anderen den Angreifer mit allem Nachdruck so weit zu vernichten, dass seine Gesellschaft in dem Sinne, wie wir es im 20. Jahrhundert verstehen, nicht mehr länger lebensfähig ist.

Das also bedeutet Abschreckung vor einer nuklearen Aggression. Es bedeutet den sicheren Selbstmord für den Aggressor — nicht nur für seine Streitkräfte, sondern auch für seine Gesellschaft als Ganzes.

Wenden wir uns nun einem anderen Begriff zu: der «Erstschlag-Kapazität» (first-strike capability). Das ist an sich ein zweideutiger Begriff, da damit zunächst einfach die Fähigkeit eines Landes gemeint sein kann, ein anderes Land mit nuklearen Kräften zuerst anzugreifen.

Im üblichen Sprachgebrauch bedeutet er jedoch weitaus mehr, nämlich die praktische Eliminierung der Vergeltungsstreitkräfte des angegriffenen Landes zur Führung des zweiten Schlages. In diesem Sinne muss die «Erstschlag-Kapazität» verstanden werden.

Ganz ohne Zweifel ist also diese Fähigkeit zur Führung des ersten Schlages eine bedeutsame strategische Konzeption. Die Vereinigten Staaten können und werden es niemals zulassen, das sie in eine Situation geraten, in der ein anderes Land — oder eine Gruppe von Ländern — über eine solche Erstschlag-Kapazität verfügen würden.

Kräfteverhältnis USA — Sowjetunion

Nun, wir befinden uns heute nicht in einer solchen Lage, und es besteht auch keine absehbare Gefahr, dass wir jemals in eine solche Situation geraten werden. Unsere strategischen Offensivkräfte sind gewaltig. (Nach einigen Zahlenangaben stellte der Minister fest:) All diese flexiblen und überaus verlässlichen Waffen sind so beschaffen, dass sie das sowjetische Verteidigungssystem garantiert durchdringen könnten.
Wie steht es nun mit der Sowjetunion? Verfügt sie heute über ein machtvolles Nuklearsenal?
Die Antwort ist? Ja.
Verfügt sie über die Erstschlag-Kapazität gegen die Vereinigten Staaten?
Die Antwort ist: Nein.
Kann die Sowjetunion in absehbarer Zukunft eine solche Erstschlag-Kapazität erlangen?
Die Antwort ist ebenfalls nein. Sie kann es nicht, weil wir es niemals zulassen werden, dass unsere garantierte Zerstörungskapazität auf einem Punkt anlangen könnte, an dem eine solche sowjetische Erstschlag-Kapazität auch nur entfernt möglich wäre.
Verfügen wir — die Vereinigten Staaten — über eine Erstschlag-Kapazität gegen die Sowjetunion?
Die Antwort ist: nein.
Wir verfügen aus demselben Grunde nicht über die Erstschlag-Kapazität gegen die Sowjetunion, aus dem es der Sowjetunion uns gegenüber an dieser Kapazität mangelt. Und dieser Grund ist, dass wir beide unsere «Zweitschlag-Kapazität (second strike capability) so weit ausgebaut haben, dass eine Erstschlag-Kapazität auf der einen oder anderen Seite unerreichbar geworden ist. (Anmerkung: Unter «Zweitschlag-Kapazität» ist die Fähigkeit zu verstehen, einen nuklearen Ueberraschungsangriff mit genügender Kraft zu überstehen, um dem Aggressor hierauf unannehmbaren Schaden zufügen zu können.)
Es ist also eine nackte Tatsache, dass weder die Sowjetunion noch die Vereinigten Staaten den anderen angreifen können, ohne durch einen Vergeltungsschlag selber zerstört zu werden. Genau so kann keiner von uns in absehbarer Zukunft eine Erstschlag-Kapazität erlangen.
Es ist ferner eine Tatsache, dass sowohl die Sowjetunion als auch die Vereinigten Staaten gegenwärtig über eine tatsächliche und glaubwürdige Zweitschlag-Kapazität gegeneinander verfügen — und es ist diese gegenseitige Kapazität, die uns beiden das überzeugendste Motiv dafür gibt, einen Atomkrieg zu vermeiden.

Sinnloses Wettrüsten

Es ist hier wichtig, zu erkennen, dass die Sowjetunion und die Vereinigten Staaten sich gegenseitig in ihren strategischen Planungen beeinflussen. Was immer ihre und was unsere Absichten sein mögen, Massnahmen — ja selbst realistischerweise zu erwartende Massnahmen — hinsichtlich des Aufbaus nuklearer Kräfte, seien es offensive oder defensive Waffen, lösen notwendigerweise Reaktionen auf der anderen Seite aus.
Es ist dieses Phänomen der Aktion und Reaktion, das das Wettrüsten fördert.
Gerade auf dem Gebiete der strategischen Kernwaffen hat das Wettrüsten eine besonders ironische Note bekommen. Wie zu keiner anderen Zeit in der Militärgeschichte setzt sich heutzutage eine wesentliche zahlenmässige Ueberlegenheit an Waffen nicht mehr fühlbar in politische Kontrolle oder diplomatischen Einfluss um. Wenn die thermonukleare Macht auch über alle Vorstellungen hinaus furchtbar ist und praktisch eine unbegrenzte potentielle Zerstörungskraft darstellt, so hat sie sich doch nur als ein begrenztes Instrument der Diplomatie erwiesen. Ihre Einzigartigkeit liegt in der Tatsache, dass sie gleichzeitig eine machtvolle und eine sehr unzureichende Waffe ist.
Selbst in der ersten Nachkriegszeit, als wir ein nukleares Monopol hatten, konnten wir die Sowjets nicht davor abschrecken, einen Druck auf Berlin auszuüben oder die Aggression in Korea zu unterstützen.
Heute bildet unsere nukleare Ueberlegenheit keine Abschreckung für all die Formen der Unterstützung, die die Sowjets dem kommunistischen Aufruhr in Südostasien zuteil werden lassen.
Das alles bedeutet, dass wir, und ebenso unsere Verbündeten, beträchtliche nicht-nukleare Streitkräfte benötigen, um mit solchen Formen der Aggression fertig zu werden, für die starke strategische Streitkräfte praktisch keine Abschreckung bedeuten.
Das war für uns wie auch für unsere Verbündeten eine harte Lehre, da psychologisch gesehen eine starke Tendenz besteht, überlegene nukleare Streitkräfte als eine einfache und unfehlbare Lösung für die Frage der Sicherheit sowie als eine Garantie für einen Sieg unter allen möglichen Umständen zu betrachten.
Es wäre für keine der beiden Seiten vernünftig, maximale Anstrengungen zur Erlangung der Erstschlag-Kapazität zu unternehmen. Es wäre unvernünftig, weil die Fähigkeit beider Seiten, Geheiminformationen zu sammeln, soweit vervollkommnet ist, und weil die Realitäten der Anlaufzeit (lead-time) — der Frist also, die zwischen einem technischen Durchbruch und der operativen Einsatzfähigkeit vergeht — dem entgegenstehen. Keiner von uns wäre in der Lage, die Erstschlag-Kapazität insgeheim zu erringen.
Ich möchte einen besonderen Fall herausgreifen. Die Sowjets bauen gegenwärtig ein Raketenabwehrsystem (Anti-Ballistic Missile System [ABM]) auf. Wenn wir darauf klug und vernünftig reagieren, haben wir keinen Grund zur Beunruhigung.
Dieses System berührt zum gegenwärtigen Zeitpunkt unsere garantierte Zerstörungskapazität nicht wesentlich.
Es bringt keine derartige Bedrohung mit sich, weil wir bereits die notwendigen Massnahmen ergriffen haben, um sicherzustellen, dass unsere auf dem Lande stationierten Minutemanraketen, unsere von Unterseebooten abgeschossenen Poseidonraketen und unsere strategische Bomberflotte über die erforderlichen Durchdringungshilfen (penetration aids) verfügen und alles in allem eine Streitmacht von solch gewaltiger Grösse darstellen, dass uns damit eine Macht garantiert wird, die stark genug ist, um einen sowjetischen Angriff zu überleben und das sowjetische Raketenabwehrsystem zu durchdringen.

Der Fall China

Ich habe gesagt, dass es wichtig ist, zwischen einem Raketenabwehrsystem, das vor einem sowjetischen

Angriff auf unsere Städte schützen soll, und Raketenabwehrsystemen, die andere Aufgaben haben, zu unterscheiden.
Ein anderer Nutzeffekt eines Raketenabwehrsystems, den wir ernsthaft erwägen sollten, ist der grössere Schutz unserer strategischen Offensivkräfte. Und ein weiterer steht in Zusammenhang mit der sich entwickelnden nuklearen Kapazität des kommunistischen Chinas.
Es gibt Beweise dafür, dass die Chinesen beträchtliche Mittel für die Entwicklung sowohl nuklearer Sprengköpfe wie auch der Trägersysteme aufwenden. Wie ich bereits im vergangenen Januar erklärt habe, sprechen alle Anzeichen dafür, dass sie etwa innerhalb eines Jahres ballistische Mittelstreckenraketen, zum Beginn der siebziger Jahre eine Anfangskapazität auf dem Gebiete der ballistischen Interkontinentalraketen und Mitte der siebziger Jahre eine bescheidene Streitmacht besitzen werden. Bisher hat uns der Faktor der Anlaufzeit erlaubt, eine Entscheidung darüber zu verschieben, ob der Aufbau eines leichten Raketenabwehrsystems als Gegenmassnahme zur nuklearen Entwicklung des kommunistischen Chinas vorteilhaft wäre. Aber es wird in Kürze an der Zeit für uns sein, mit dem Aufbau zu beginnen, wenn wir ein solches System wünschen.
Wir verfügen gegenwärtig — und das wird auch noch in absehbarer Zukunft der Fall sein — über eine überwältigende Erstschlag-Kapazität gegenüber China. Und trotz der dem eigenen Volke vorgemachten schrillen und schroffen Propaganda, «dass die Atombombe ein Papiertiger ist», gibt es genügend Beweise, dass China die destruktive Macht nuklearer Waffen sehr wohl abzuschätzen weiss.
China war trotz aller wilden Worte vorsichtig genug, jede Massnahme zu vermeiden, die in einem nuklearen Zusammenstoss mit den Vereinigten Staaten hätte enden können.
Besteht nun irgendeine Möglichkeit, dass China Mitte der siebziger Jahre so unvorsichtig werden würde, einen nuklearen Angriff auf die Vereinigten Staaten oder unsere Verbündeten zu versuchen? Es wäre Irrsinn und Selbstmord, wenn es das täte, aber man kann sich Bedingungen vorstellen, unter denen China Fehlkalkulationen anstellen könnte. Wir möchten solche Möglichkeiten auf ein Minimum reduzieren.
Und da unsere strategische Planung, wie ich betont habe, stets «konservativ» sein und selbst das eventuelle vernunftwidrige Verhalten potentieller Gegner berücksichtigen muss, gibt es immerhin Gründe dafür, dass der Aufbau eines leichten Raketenabwehrsystems gegen diese Möglichkeit klug wäre.
Das System wäre relativ billig — nach ersten Schätzungen werden die Kosten auf etwa fünf Milliarden Dollar veranschlagt — und würde ein weitaus höheres Mass an Zuverlässigkeit gegen einen chinesischen Angriff bieten als das massivere und kompliziertere System, das manche Leute gegen einen möglichen sowjetischen Angriff empfohlen haben.
Darüber hinaus würde ein gegen einen etwaigen chinesischen Angriff gerichtetes Raketenabwehrsystem eine Reihe weiterer Vorteile bieten. Es wäre für die Asiaten ein erneuter Beweis, dass wir China vor einer nuklearen Erpressung abschrecken wollen, und es würde damit zu unserem Ziel beitragen, andere von einer Weitergabe nuklearer Waffen an Nicht-Atommächte abzuhalten.
Ausserdem würde ein auf China ausgerichtetes Raketenabwehrsystem es uns ermöglichen, unseren Minuteman-Abschussbasen — sozusagen als Begleitumstand — einen zusätzlichen Schutz gegen einen sowjetischen Angriff zu geben.
Schliesslich würde ein solches, einigermassen zuverlässiges Raketenabwehrsystem unserer Bevölkerung Schutz vor einem zwar unwahrscheinlichen aber doch möglichen unbeabsichtigten Abschuss einer Interkontinentalrakete seitens irgendeiner der Atommächte gewähren.
Nach einer eingehenden Prüfung all dieser Gedanken haben wir beschlossen, mit dem Bau dieses auf China ausgerichteten Raketenabwehrsystems anzufangen, und Ende des Jahres mit der tatsächlichen Errichtung eines solchen Systems zu beginnen.
Diese von uns getroffene Entscheidung, so möchte ich betonen, birgt zwei mögliche Gefahren in sich — und wir sollten uns sorgfältig gegen jede von ihnen schützen.
Die erste Gefahr ist, dass wir psychologisch wieder in die alte Uebersimplifizierung bezüglich des Wertes nuklearer Macht verfallen. Es ist nun einmal eine Tatsache, dass Kernwaffen nur vor einem eng begrenzten Bereich von Bedrohungen abschrecken können. Dieses Raketenabwehrsystem wird unsere Verteidigungsposition stärken — und wird die Wirksamkeit unserer von Landstützpunkten aus operierenden offensiven Interkontinentalraketenstreitkräfte erhöhen. Die unabhängigen Nationen Asiens müssen sich darüber im klaren sein, dass diese Vorteile kein Ersatz für die Unterhaltung oder, wo notwendig, die Verstärkung ihrer eigenen konventionellen Streitkräfte sind, um den wahrscheinlicheren Bedrohungen der Sicherheit ihres Gebietes begegnen zu können.
Die zweite Gefahr ist ebenfalls psychologischer Natur. Der Entwicklung aller neuen Kernwaffensysteme wohnt eine gewisse negative Triebkraft inne. Wenn ein Waffensystem funktioniert — und gut funktioniert — so wird von vielen Seiten ein nachhaltiger Druck ausgeübt, diese Waffe in einem Ausmass zu beschaffen und zu bauen, das in keinem Verhältnis mehr zu dem steht, was die Klugheit erfordert. Die Gefahr bei der Erstellung dieses leichten und zuverlässigen, auf China ausgerichteten Raketenabwehrsystems ist, dass ein solcher Druck dazu führen könnte, es zu einem starken, auf die Sowjetunion ausgerichteten Raketenabwehrsystem auszubauen.
Wir müssen dieser Versuchung mit Festigkeit widerstehen. Der sogenannte grosse Raketenabwehrschild würde bei dem gegenwärtigen Stand der Technik praktisch überhaupt kein ausreichender Schutzschild gegen einen sowjetischen Angriff, sondern vielmehr für die Sowjets ein starker Anreiz sein, ihre eigenen Offensivstreitkräfte sehr erheblich zu verstärken. Das würde, wie ich betont habe, für uns wiederum eine Antwort notwendig machen — und damit würde das Wettrüsten hoffnungslos weitergehen, das für keine Seite einem vernünftigen Zweck dienen würde.
Lassen Sie mich unterstreichen — und ich kann dies nicht nachhaltig genug tun — dass unser Beschluss, mit einem begrenzten Raketenabwehrsystem zu beginnen, in keiner Weise besagt, ein Abkommen mit der Sowjetunion über die Begrenzung der strategischen nuklearen Offensiv- und Defensivstreitkräfte sei unserer Ansicht nach weniger dringlich oder wünschenswert.